

beß 8 Uhr  
ne her der  
Befreiung  
ungen. Die  
ehemalige  
u. die dort  
des Kaiser-

Gegen das  
präsident  
ordnet. Die  
belebt. Es  
ehen. Dabei  
schädigungen  
retten, hin-  
d Aufgaben  
chens zu be-  
ungen ent-  
Schulstrafen

vorstand der  
festigern, die  
die Miete  
angemessene  
potheke zu

Gedächtnis-  
insgesamt  
von denen  
die erhielten  
angenen in  
ern bedarf

Bermuda-  
erdient aber  
Engländer  
ieges Buten  
haben. Auf  
elgruppe im  
on Newark,  
1912. Das

sein mörde-  
Lager; die  
inter hohen  
ch 10 Jahre  
mit ihrer  
eigert. Der  
des Kapag-  
atlafe. In  
en, die den  
erweigerten,  
en, als Re-  
selenia sowie  
wie auch in

richtet man  
in Catania:  
r des Atma-  
einrich aus-  
ergshlubes  
ende Röte.  
es Donner-  
mer weiter  
verdichtete.

b Bewunde-  
en um die-  
e Ausbruch  
h der Atma-  
breit, und  
Sträfen, um  
Der Leiter  
ch aus dem  
gebildet hat

ne. Gegen  
nehmen be-  
ter hoch ge-  
und; andere

or sich hin-  
n Jungs!  
dies noch  
vorher be-  
nabtunnen  
sje er das-  
vo, meiu

ergs Zelle  
dem Aus-  
; er hatte,  
ien ruhig

Commeu-  
kommen

der Rom-  
ückunde

3: „Hier-  
ceien füh-  
h blinnen  
verlassen.

Blick auf

„sagte  
Sie bis  
befindet,  
verfehlt  
erreichung  
in Mainz

gte Mitt-  
ott Juc-  
281,2°

# Nachrichten für Naunhof

## Amtlicher Anzeiger



## Sächs. Landeszeitung

Illust. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna etc.

Wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der Illust. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 M. 75 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 90 Pf. Anzeigenpreis: die fünfseitige Korpusseite 15 Pf. Amtlicher Teil leichtgepolierte Zeile 20 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Beilagegebühr pro Laufend 10 M. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 80.

Mittwoch, 11. Juli 1917.

28. Jahrgang.

### Amtliches.

Auf Warenbezugsmarke D Nr. 10 werden vom 12. bis mit 16. Juli

150 g Maisgrits für 14 Pf.

abgegeben. Gleichzeitig kommen gegen Abzuschneiden der Hälfte der Brotaufstrich-Marksmarke Nr. 6

100 g Ausland-Marmelade für 36 Pf.

zur Ausgabe.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch,

11. Juli. Zahl sind mitzubringen.

Außerdem steht den Händlern ein Restposten

### Törrnischgemüse

zum freien Verkauf — 1/4 Pfund für 55 Pf. — zur Verfügung. Händler haben ihre Bestellungen hierauf bis Mittwoch, den 11. Juli an die Bezirksverteilungsstellen zu richten.

Grimma, 7. Juli 1917.

4050 L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Voße.

### Nahrungsmittelzulagen für Franke, Säuglinge, Schwangere und Stillende.

1. Franke können auf nach bestimmtem Vordruck ausgestelltes ärztliches Zeugnis durch den Bezirksverband bei bestimmten Krankheiten Nahrungsmittelzulagen erhalten, die außer nach der Krankheit noch den Vorräten demahlen werden. In dieser Hinsicht bleibt es bei dem bisher geübten Verfahren.

Bei Bevölkerung von Nahrungsmitteln (Brotstückchen, Fleisch oder dgl.) werden zukünftig Nahrungsmittelzulagen ausgestellt.

2.

Säuglinge, d. i. Kinder im 1. Lebensjahr, erhalten neben den ihnen schon gewährten Nahrungsmittelzulagen eine weitere Zulagekarte sowie im Rahmen der verfügbaren Vorräte Nährmittel (Brotstückchen, Fleisch usw.) je nach Einzelbestimmung des Bezirksverbandes.

3.

Schwangere erhalten als Zulagen abgesehen von der Milchzulage auf Antrag vom Beginne des 6. Schwangerheitsmonates an auf ärztliches Zeugnis durch die Gemeindebehörde bewilligt eine Brotschale von wöchentlich 1 Pfund Schwarzbrot oder 300 g Mehl und außerdem im Rahmen der verfügbaren Vorräte Nährmittel (Brotstückchen, Fleisch usw.), deren Abgabe der Bezirksverband im Einzelfalle bestimmt.

4.

Stillende erhalten auf Antrag von der Gemeindebehörde bestehende wie Schwangere auf Zeugnis eines Arztes oder einer Hebammie bewilligt.

Die bis jetzt regelmäßig wöchentlich gewährte Brotzulage für Stillende fällt weg.

5.

Soweit zu 1—4 Nahrungsmittelzulagen gewährt werden, werden besondere Nahrungsmittelzulagen ausgeteilt. Die Karten enthalten keinen Anpruch. Sie werden bei Verlust nicht ersetzt. Ihre Belebung erfolgt je nach Vorhandensein von Vorräten nach öffentlicher Bekanntmachung des Bezirksverbandes möglichst aller halben Monate einmal.

Von den 6 Wochentilen der Karte trennen die Ausgabestellen nach näherer Umstellung des Bezirksverbandes einige ab, wenn die Dauer der Bezugsberechtigung kürzer ist als die voraussichtliche Gültigkeit der Karte.

Karten ohne Gemeindestempel, Ausgabebag und Name des Bezugsberechtigten sind ungültig und dürfen keinesfalls belieferst werden.

Jeder Kartenschlüssel ist mit einer Bestellmarke verbunden, die nach Erlosch der Bekanntmachung innerhalb der darin gefestigten Frist bei dem von der Gemeinde bestimmten Händler oder in einer Apotheke des Bezirksverbandes abgegeben werden kann. Die Lieferung der Ware erfolgt dann später, nachdem der Händler ihm nach Einreichung der Bestellmarken im Rahmen der dadurch nachgewiesenen Bestellungen damit versehen werden soll. Die Ausgabekarte werden in der Bekanntmachung zugleich mit geregelt.

Die Händler (Apotheker) sollen bei Abgabe des Bestellabzeichens die angehörige Bezugsmarke (nicht den Stamm der Karte) mit ihrem Firmenstempel versehen.

Mehr als ein Kartenschlüssel darf auf einmal keinesfalls belieferst werden.

Hält die Bezugsberechtigung fort, so ist der Haushaltungsverstand unangefordert zur Rückgabe der Karten an die Ausgabestelle verpflichtet. Benutzung der Karte nach Wegfall der Bezugsberechtigung wird bestraft.

Jede Gemeindebehörde führt eine Liste über die von ihr ausgegebenen Nahrungsmittelzulagen, die mindestens die laufende Nummer, den Namen des Karteneinhabers und den Ausgabebag enthalten muß.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt am 16. Juli 1917 in Kraft. Bis dahin werden den Gemeindebehörden die nötigen Nahrungsmittelzulagen zugestellt werden. Weitere Stücke können vom Bezirksverband bezo gen werden. Mit dem genannten Tage tritt die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 3. Oktober 1916, jenseits der noch in Wirksamkeit war, außer Kraft.

Grimma, 8. Juli 1917.

3655 L.

Der Bezirksverband  
der Königl. Amtshauptmannschaft.  
Geb. Reg.-Rat v. Voße, Amtshauptmann.

### Kartoffeln.

1. Zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bis zur Frühkartoffelsaison sowie der dem Bezirksverband auferlegten umfangreichen Lieferungen von Kartoffeln an ländliche Bevölkerungsbezirke wird folgendes bestimmt.

1. Seden Kartoffelerzeuger, der über 200 qm Frühkartoffelanbaufläche hat, hat vom A. seiner Frühkartoffelanbaufläche 1. Februar zur Verfügung des Bezirksverbandes zu halten, pflichtig aufzubewahren, nötigenfalls auf Verlangen auszunehmen und sofort abzuliefern. Frühkartoffeln im Sinne dieser Bekanntmachung sind alle bis zum 14. September geerntete Kartoffeln.

2. Seden Mittwoch, der der Kartoffelerzeuger seiner Gemeindebehörde (Stadt, Bürgermeister, Gemeinderat) anzugeben, welchen Teil der vom ihm noch Ziffer 1 zur Verfügung zu haltenden Kartoffelmenge er in der laufenden Woche zu liefern vermag.

3. Die Gemeindebehörde haben die im Ort lieferbar werdende Gesamtmenge sofort dem zuständigen Kommissär des Bezirksverbandes mitzuteilen und zwar noch kurz vor der etwa für versorgungsbereitstehende Ortsbewohner benötigten Kartoffelmenge.

4. Die Gutsbezirke haben ebenfalls als Mittwoch die in der laufenden Woche lieferbaren Mengen Kartoffeln unmittelbar dem Kommissär anzugeben.

5. Dem Abrufe des Kommissärs ist unverzüglich Folge zu leisten.

II. Das Verbot der Ausfuhr von Kartoffeln bleibt bestehen; ebenso behält das Versützungverbot weiterhin Gültigkeit.

III. Über die Höchstpreise für Kartoffeln der neuen Ernte erfolgt besondere Bekanntmachung.

IV. Verbleibt gegen die Bestimmungen unter Abschnitt I und II dieser Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dicker Strafe bestraft. Bei vorstelligem Verstöße, Bestellmarken, Veräußerungen oder Veräußerungen von Kartoffeldörfern nach die Geldstrafe, wenn ausdrücklich auf sie erkannt wird, mindestens dem 20fachen Werthe der Vorfälle gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

V. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Entgegenstehende Vorschriften verlieren mit dem Inkrafttreten ihrer Gültigkeit.

Grimma, 6. Juli 1917. K 1121.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft.  
Geb. Reg.-Rat v. Voße, Amtshauptmann.

### Beschlagnahme, Bestandsicherung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium.

Zur Durchführung der Bekanntmachungen des Stell. Generalkommandos des XIX. Armeekorps vom 1. März und 10. Mai 1917 wird weiter bestimmt:

1.

Zur Übertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen aus Aluminium auf den Reichsmilitärfiskus ist nicht mehr erforderlich, daß jedem einzelnen Besitzer eine besondere Enteignungsanordnung zugestellt wird, sondern es genügt die Enteignung durch öffentliche Bekanntmachung. Es wird demnach hierdurch das Eigentum auch an denjenigen Gegenständen aus Aluminium, für die den bet. Behörden keine Enteignungsanordnung zugestellt worden ist, auf den Reichsmilitärfiskus übertragen. Nunmehr sind auch alle Besitzer von beschlagnahmten Gegenständen aus Aluminium, die keine Enteignungsanordnung erhalten haben, zur Meldung und Ablieferung verpflichtet. Meldevorbrüche sind vom Amtlichen Amtshauptmannschaft oder bei den Gemeindebehörden unentgeltlich zu entnehmen.

2.

Der für die Ablieferung bestimmte Zeitpunkt wird vom 30. Juni 1917 auf den 31. Juli 1917 verschoben. Die Ablieferung hat an eine der in den 8 Städten des Bezirks und in der Gemeinde Borsdorf errichteten Sammelstellen zu erfolgen.

3.

Wer den Ausführungsbestimmungen widerspricht, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

Grimma, 5. Juli 1917. C II 407.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft.  
Geb. Reg.-Rat v. Voße, Amtshauptmann.

Die Königliche Kreishauptmannschaft hat genehmigt, daß bis zum 31. Juli 1917 bei der Bereitung von Weizenbrot, Weizengemüse ungenießbar verwendet wird.

Grimma, 6. Juli 1917. 3795 b L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft.  
Geb. Reg.-Rat v. Voße, Amtshauptmann.

Diesen Östergroßhändler, welche im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma in früheren Jahren die Erteile an Klempner, Klempner und Steinen ausgekauft und verkauft haben, werden aufgefordert, sich am

Freitag, den 18. Juli 1917, nachmittags 1/2 Uhr,  
im Lehrervereinshaus Leipzig, Kramerstr. 4  
einzufinden.

In dieser Versammlung soll seitens der Landesstelle für Gewerbe und Obst im Königreich Sachsen und seitens des Großhändlers die Erteilung der Erlaubnis der driesjährigen Erteile hinsichtlich der genannten Östergroßhändler und der Heranziehung der in Frage kommenden Händler zu der hierfür geplanten Organisation genommen werden.

Diesen Östergroßhändler, welche in der Versammlung nicht erscheinen, haben keine Aussicht, hierbei berücksichtigt zu werden.

Grimma, 9. Juli 1917. G. u. O. 507.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Ein Rittergutsbesitzer hat wie schon im Vorjahr in dankbarer Weise einen Betrag zur Verteilung von Geldpreisen für besonders eifrig Beteiligte bei der Brennnessel-Sammlung gestiftet.

Hierzu sollen diejenigen Schulklasse in den kleinen Städten und den Landgemeinden des Bezirks, die im Verhältnisse zu ihrer Schülerzahl in diesem Jahre bis Ende September die größten Mengen brauchbarer Brennnesselstengel abliefern, ohne daß gegen sie Klagen wegen Blutschäden laut geworden sind, Preise in Höhe von 75, 50, 40, 30, 2 mal 25, 2 mal 20 und 15 Mark gewährt werden.

An wen in diesem Jahre die Meldungen über die Sammlungs-ergebnisse zu erläutern sind, wird rechtzeitig noch bekannt gegeben werden.

Grimma, 4. Juli 1917.

E II 1295.

Der Amtshauptmann.

Geb. Reg.-Rat v. Voße.

### Bevölkerungszählung.

Am 12. Juli 1917 findet eine Zählung der mit Lebensmittel zu versorgenden Bevölkerung statt.

Allen Hausbesitzern oder deren Vertretern werden von heute an Zählungsvorbrüche ausgehändigt. Die Hausbesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet, die Haussätze allen im Hause wohnenden Wohnpartien zur Eintragung vorzulegen.

Die Haussätze sind für jede Haushaltung durch den Haushaltungsverstand oder seinen Vertreter, für Anstalten durch die Anstaltsleiter bis zum Abend des 12. Juli d. J. auszufüllen. In die Haussätze sind einzutragen:

a) alle Einwohner, die am 12. Juli d. J. am Ort ihren ständigen Wohnsitz haben, auch wenn sie am Zählungstage vorübergehend abwesend

für streng vertraulich erklärt. Es wurde der lebhafte Wunsch ausgesprochen, einstellen noch nichts, auch nicht andeutungswise, zu veröffentlichen. Der Schungszaal wurde dann auch in weitem Umkreis abgesperrt.

#### Berlauf der Sitzung.

Über die Vorgänge in der heutigen Sitzung lassen sich nur wenige Worte sagen, da für Absperrung und Geheimhaltung die höchsten Maßregeln getroffen waren. Zu Beginn sprachen der Kriegsminister v. Stein und der Staatssekretär des Reichsmarkamts, v. Capelle. Einige Redner der Parteien schlossen sich an. Ihnen antwortete in etwa vierstündigem Abstande der Reichskanzler. Der Kanzler wiederholte im wesentlichen bereits früher im Reichstag ausgesprochene Richtlinien und lehnte dem Vernehmen nach eine Auslegung auf einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen ab.

Vorher hatte schon Staatssekretär Dr. Helfferich gegen die Aussführungen des Zentrumsabgeordneten Erzberger gepröft, die den Anfang zu der heutigen hochpolitischen Aktion gegeben haben. Abgeordneter Erzberger in seiner Erwiderung erneuerte seine Vorstöße gegen die Wehrführung des jüngsten Systems und rief damit Bewegung unter den Versammelten wach. Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann hob die Notwendigkeit eines innerpolitischen Friedens und der sozialen innerpolitischen Neuordnung hervor. Der Sprecher der Konservativen, Graf Walder, wandte sich gegen Erzberger und sagte, daß zwischen Erzberger und der konservativen Partei das Täglich nach der malischen Form der Angriffe ein für allemal verschritten sei. Dann verbreitete er sich über die konservativ-alldeutsche Kriegsspiele und verlangte eine starke Regierung, die das Volk führen müsse. Der Zentrumsführer Dr. Spahn erklärte, seine Fraktion habe über die Vorgänge beraten, sei aber noch nicht zu einem endgültigen Beschuß gekommen. Einige weniger grundlegende Bemerkungen sozialistischer und nationalliberaler Redner machten den Beschuß der Sitzung.

(118. Sitzung.)

CB. Berlin, 9. Juli.

Am Ende des Bundesrats saßen der Präsident des Kriegsministeriums v. Patocki und Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich.

#### Die Missstände auf dem Obst- und Gemüsemarkt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Sozialdemokratie über die Verhältnisse auf dem Obst- und Gemüsemarkt, über die Kohlenversorgung, sowie die Steigerung der Fleischpreise. Sie lautet:

Sind dem Reichskanzler die unerträglichen Verhältnisse auf dem Obst- und Gemüsemarkt und in der Kohlenversorgung bekannt? Ist dem Reichskanzler bekannt, daß Haushalter-Organisationen beschlossen haben, zum Nachteil auch der wirtschaftlich schwächeren Wiener, namentlich auch der Familien von Kriegsteilnehmern, Steigerungen des Metzgerpreises um 10 bis 20 % durch Kündigung der Fleischverträge durchzuführen? Was gedenkt der Reichskanzler gegen diese Missstände zu tun?

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Abg. Hoch (Soz.) begründet sie: Von den Obst- und Gemüsemarken bekommt die große Menge der Bevölkerung nichts. Dabei ist sie gerade auf Obst und Gemüse mehr denn je angewiesen, weil andere Lebensmittel verschwunden sind. Die Not ist so groß, daß man nicht länger warten darf. Was will die Regierung eigentlich tun? Wir lassen uns nicht mehr mit Beipredigungen abseilen. Diese Zeit ist vorbei. Die Verteilung muß von Beamten vorgenommen werden. Es muß aber Vorsorge getroffen werden, daß die Kaufleute dabei nicht Reichtum auf Reichstum häufen.

## Die Krise.

Ein bekannter Berliner Politiker schreibt uns am Montag Mittag:

Vertrauliche Verhandlungen: Wenn man sich über diesen Begriff an der Hand der jüngsten Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages ein Bild machen will, dann wären dies Verhandlungen, über die jedermann spricht und jedermann etwas anderes erzählt, das außerordentliche Gewicht der Vorgänge, die sich am Freitag und Sonnabend im Reichstagsgebäude vollzogen, hat mit einer Art Selbstverständlichkeit die — nicht immer haltbare — Schale der Vertraulichkeit gesprengt; überall flotteten Risse, durch die die Gebärdenspender und Geschichtsträger ihrem ertragreichen Handwerk obliegen konnten. Freilich, zunächst war, was jeder erfaßt haben und berichten können wollte, immer ungefähr das Gegenteil der Berichte der andern, und erst ganz allmählich begannen sich die Grundlinien der Vorgänge aus dem trüben Kreis der Gerüchte herauszulösen.

Und da ist denn zunächst das Eine zu erkennen, daß man offenbar anfänglich stark übertrieben hat. Von einer Art moralischen Zusammenbruch des deutschen Reichstages ist nicht die Rede. Wenn es wahr ist, daß sich das Zentrum hinter den Abgeordneten Erzberger gestellt hat; wenn es wahr ist, daß die Mittelparteien sich mit den Linken über eine Formel zur Kriegsführung geeinigt haben, dann verbietet sich jeder Zweifel daran von selbst, daß diese Formel die unerhörte Siegeszuversicht des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt, dann handelt es sich bei der ganzen Angelegenheit im wesentlichen um eine Frage der Taktik. Und der Aufstrebende mag dies mit einem gewissen Rücksichtsein verzeihen; er wird aber gut tun, sich daran zu erinnern, daß seine Kenntnis jener Vorgänge im Ausland zu lüdenhaft ist, um ein maßgebliches Urteil zu erlauben.

Benig klar hingegen — und dem Antheim noch auch gewiß den Parteien noch nicht gefällt — ist, wie weit die Fragen der inneren Politik in die Sache nach der gemeinsamen Formel hineinspielen. Hier steht eigentlich nur soviel fest, daß die dem Kanzler von fünf Vertretern der Sozialdemokratie vorgetragenen Wünsche nicht den Charakter eines "Ultimatums" hatten, wie hier und da verkündet. Dringlich genug werden sie gleichwohl gewesen sein. Befürdung unbeantwortet bleibt die Frage, wie weit die bürgerlichen Parteien diese Wünsche teilen und wie weit sie sie weiter als so dringlich empfinden, um einen Druck auf ihre Erfüllung gerade im gegenwärtigen Augenblick ausüben zu wollen. Während diese Seiten geschrieben werden, gehen die Verhandlungen zwischen den Parteien noch aufgeregt weiter. Was sie ergeben werden, wird wohl am Dienstag erkennbar werden.

Erfenbar wird dann auch wohl werden, welche Stellung der Kanzler zu den Wünschen, wie sie im Hauptausschuß vorgetragen sind, eingenommen hat. Denn gerade über diesen außerordentlich wichtigen Punkt kann man noch vollständig im dunkeln. Von der scharfen Rückweitung jener Wünsche bis zur Geneigtheit, auf sie einzugehen, will man jede Möglichkeit aus seinen Worten herausgeholt haben. Es ist selbstverständlich, daß gerade in diesem Punkte die Unklarheit nicht bleiben kann. Wenn eins erkennbar geworden ist, dann ist es das, daß die Dinge gebüterlich auf eine Klärung gerade auch in dieser Beziehung hindrängen. Sie wird erfolgen, schon weil sie erfolgen müssen. In welchem Sinne sie aber auch aussalle — und vieles ist denkbar —: daß deutsche Volk wird nicht vergessen, daß der Kaiser, der den Vortrag des Kanzlers zweimal entgegennahm, in-

zwischen Hindenburg und Ludendorff dachte. Was in diesen der Siegeswillen Deutschlands verkörperlt ist, weiß jeder. Und voll Verständnis richten sich unsere Blätter inmitten all der Säuberung und Unschärfe auf dieses Augenblicksbild im Schlosse Bellevue: Auf den Obersten Kriegsberatern, der die glorreichsten Vertreter der siegreichen Armee in der Stunde wichtigster Entscheidungen zum Vortrag empfängt.

#### Im Spiegel der Parteipresse.

Der Niederschlag der politischen und allgemeinen Meinung in der Parteipresse bietet natürlich ein ebenso unflares Bild, wie die Geschicke von Berichten über die Vorgänge im damals maßgebenden Körperschaften. Von mehr wie einer Seite, selbst aus dem liberalen Lager, wird stark bezweifelt, ob der Kanzler noch in stande sein wird, sein Amt überhaupt oder nach den bisherigen Richtlinien weiterzuführen. Selbst aus dem Lager der Freikräfte werden Stimmen laufen, die recht pessimistisch in dieser Richtung flingen. So sagt die Börs. Zeit., als unabdingter Voraussetzung des Kanzlers und seiner Politik dürfte heute nur die fortschrittliche Volkspartei bestehen werden. Es besteht damit die große Gefahr, daß durch das Verhalten der fortschrittlichen Volkspartei die beinahe endlich einmal zusammengekommene Einigkeit der Parteien, auf der allein wirkliche Fortschritte aufgebaut werden können, in letzter Minute noch verhindert werde. — Eine interessante Mitteilung über die bisher in ihren Einzelheiten ziemlich geheimnisvoll gebliebenen Erklärungen des Abg. Erzberger erscheint in mehreren Berliner Blättern. Aus Reichstagsfreien wird ihnen erklärt:

Es ist von keiner Seite der Augen des II. Weltkrieges in Zweifel gezogen worden, im Gegenteil wurde allgemein die Notwendigkeit seiner Wehrführung anerkannt und dabei von verschiedenen Fraktionenrednern die unerwartete Größe des militärischen Erfolges unterstrichen. Die Zahl der verlorenen Schiffe sei über die vom Admiralstab bei Beginn des Krieges gesetzten wesentlich gegangen.

Bißlich deutlich war in den letzten Tagen gesagt worden, Herr Erzberger habe für Einstellung des U-Boot-Krieges gehalten. — Aus Reichstagskreisen wird der Preise ferner geschildert, daß die Mehrheitsparteien über die Fassung der Rundgebung zur äußeren Lage einig geworden seien. Dagegen soll eine Einigung über die innerpolitischen Fragen noch nicht erzielt sein, doch wird auch hier ihr Zustandekommen erhofft. Die Nationalliberalen seien einstimmig noch nicht zu einem bestimmten Resultat gekommen, doch bißlich sie Montag wiederholte Fraktionssitzungen ab. Man hoffte, daß nachmittags vom Zentrum, Nationalliberalen, Fortschrittlichen und Sozialdemokraten eine gemeinsame Formel für Forderungen zur innerpolitischen Neuordnung gefunden werde. Ein großes Berliner Blatt glaubt betonen zu können, daß die Kanzlerfrage nach wie vor besteht und bemüht weiter, in engem Zusammenspiel damit sie die Frage, ob auch Staatssekretär Dr. Helfferich im Amt verbleiben werde. Die innerpolitische Kritik werde noch dadurch verschärft, daß auch innerhalb der Parteien keine völlige Übereinstimmung besteht. Die Forderungen der Linken schienen heute übrigens nicht bloß auf die Bildung eines Koalitionsministeriums, sondern auf die Schaffung eines ausgeworfenen Wehrministeriums hinauszulaufen. Eine offizielle Mitteilung über das Ergebnis der Versprechungen des Kaisers mit dem Reichskanzler wird jedenfalls bald erfolgen.

#### Der Hauptausschuß über die Lage.

Berlin, 9. Juli.  
Das dunkle Bild des Reichstags ist heute das gleiche wie am Sonnabend. Im Schilde besteht seit dem frühen Vormittag lebhaftes Treiben. Der Hauptausschuß des Reichstags begann seine Beratungen zunächst um 9 Uhr und der Saal war wieder überfüllt. Der Reichskanzler erschien in Begleitung Bahnholts erst um 9½ Uhr. Die Mehrzahl der Staatssekretäre war aber schon vor ihm gekommen.

Der nationalliberale Abgeordnete Stresemann war heute der erste Redner. Er beklagte den Bruch der Vertraulichkeit der Besprechungen durch die Presse und verdeutigte sich dann über die äußere und innere Lage. Mit Lebhaftigkeit betonte er, daß die sogenannten feinds. Verbände niemals erklart hätten, daß sie den Krieg so lange fortsetzen wollten, bis die von ihnen aufgestellten Kriegsziele erreicht seien.

#### Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Nach Stresemann hielt der Reichskanzler eine dreiviertelstündige Rede, in der er seine bisherige Politik verteidigte. Eine Klarung der verwirrten Sachlage ist, wie es heißt, durch die Worte des Reichskanzlers aber nicht erfolgt.

Wie aus Abgeordnetentreffen verlautet, lädt sich, was er sagte, dahin zusammenfassen, daß wir mit aller Energie den Kampf fortführen müssen. Die Schwierigkeiten in unserer Lage sollen nicht gelöscht werden, aber man sollte doch nicht verzerrt, daß auch unsere Gegner eine Fülle von Schwierigkeiten zu befürchten hätten, und es entstehe die Frage, auf welcher Seite sich diese an Gewicht und Zahl stärker erweise. Wenn wir uns mit der erforderlichen Energie erfüllen, so sei es zweifellos, daß wir den Frieden erreichen werden, den wir erreichen wollen. Ein besonderes Kapitel bildete in den Ausführungen des Kanzlers die Haltung der öffentlichen Meinung, mit der er sehr wenig zufrieden war. Im übrigen betonte er, ihm läge nichts fern, als sich an sein Amt zu stemmen; ja, aber kommt es darauf an, daß das Vaterland seinen Schaden nehme, und aus diesem Grunde halte er sein Verbleben für notwendig.

Nach dem Reichskanzler nahm der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David des Wirt. Er erörterte die Kriegslage und die Friedensmöglichkeit und sprach die Überzeugung aus, daß die Verständigung leichter sei als an einem späteren Zeitpunkt. Er verlangte eine Änderung des politischen Systems in Deutschland und daß völlige Einmütigkeit zwischen Krone, Regierung und Volk hergestellt werde.

#### Erzberger warnt die Regierung.

Mit Spannung nahm sodann das Haus die Erklärung des Zentrumstreiters Erzberger entgegen, daß die ganze bislangige Debatte ihm in seiner Überzeugung nur noch mehr gezeigt habe. Die ganze Situation dränge zu einer kraftvollen Tat des Reichstages. Er warnte die Regierung: eindeutig, die sozialdemokratische Partei in das Lager der Opposition zu treiben. Die Folgen würden verbindlich sein.

Dann sprach Staatssekretär Dr. Helfferich. Um 1½ Uhr nahm der Kanzler noch einmal das Wort zu einer kurzen Erklärung, in der er seine Auffassung noch einmal präzisierte. Nach ihm sprach Schenck (Benz.), der sich in Sinne Erzbergers, und zwar mit großer Schärfe, aussprach. Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen, um morgen um 9 Uhr früh wieder aufgenommen zu werden.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

\* Wie in Abgeordnetentreffen aus Anlaß einer am Sonntag nachmittags, also zu sehr ungewöhnlicher Stunde,

abgehalteten Sitzung des preußischen Staatsministeriums beschäftigt wird, sollen größere Veränderungen im preußischen Staatsministerium in naher Aussicht stehen. In erster Linie wird der Weichsel im Kultusministerium in Frage kommen. Es wird auch mit Bestimmtheit erwartet, daß dem Landtag im Herbst die Wahlrechtsvorlage zu gehen wird, die nach der Österreichschaft erst für die Zeit nach Beendigung des Krieges geplant war.

+ Infolge der überragenden Bedeutung der Verhandlungen des Reichstags-Hauptausschusses ist der Verfassungsausschuss vorläufig verlegt worden. Inzwischen soll allerdings eine Einigung der führenden Abgeordneten der vier Reichstagsparteien über die Resolution Müller-Meininger-Junk zur Frage des Wahlrechts in den Einzelstaaten und der vollen staatsbürglichen Gleichberechtigung zustande gekommen sein, so daß die noch notwendige Sitzung des Verfassungsausschusses diesem Einigungsbeschuß nur anzustimmen hätte und von sehr kurzer Dauer sein könnte.

#### Niedersachsen.

x Das Auftreten der Friedensbewegung in den Ländern des Bierverbandes wird in holländischen politischen Kreisen von vielen Seiten bestätigt. Ist schon der Feldzug des französischen Generalsimmius Béain gegen die Friedensbewegung ein Beweis dafür, so wird er verstärkt durch Äußerungen belgischer Blätter, die in Holland, Frankreich und England erscheinen. Diese Blätter beflogen sich bitter darüber, daß innerhalb des Bierverbandes „im Lichte der Entscheidung“ sich immer mehr Stimmen erheben, die dem wachsenden Friedensbedürfnis des Volkes Ausdruck verleihen. — Die Kriegsmüdigkeit ist aber im Bierverband allgemein, der U-Bootkrieg wird sie immer mehr und mehr verstärken, den Kriegsbehörden zum Trotz.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser empfing den britischen Gesandten Sir Ernest Renan und hörte die Vorträge des Reichskanzlers, des Chefs des Stabskabinetts und des Generalstabes.

Berlin, 9. Juli. Die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Bleib zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt gilt als Vorläufer der Wiederaufnahme aktiver Kolonialpolitik nach dem Kriege.

Berlin, 9. Juli. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Ludendorff sind nach ihren Vorträgen beim Kaiser ins Große Hauptquartier zurückgekehrt.

Dresden, 6. Juli. Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, der dritte Sohn des Königs, hat die silberne Rettungsmedaille der deutschen Flotte verliehen. Der Prinz hat im Felde einen Soldaten mit eigener Lebensgefahr vom Ertrinken gerettet.

Wien, 9. Juli. Der Plan eines Staatsrates zur Verfassungsreform kann als gescheitert betrachtet werden. Sämtliche Parteien sind mit den verschiedensten Begründungen dagegen.

Bern, 9. Juli. Der japanische Reichstag hat einen Antrag, der Regierung das Misstrauen auszusprechen, mit 110 Stimmen abgelehnt.

Amsterdam, 9. Juli. Das kanadische Unterhaus hat in zweiter Lesung das Wehrpflichtgesetz mit 118 gegen 55 Stimmen angenommen.

Rotterdam, 9. Juli. Die Vereinigten Staaten gewährten Frankreich eine neue Anleihe von 100 Millionen Dollar. Der Gesamtbetrag der von den Verbündeten in Amerika geleisteten Beiträge erhöht sich dadurch auf 1300 Millionen Dollar.

Stockholm, 9. Juli. Wie "Atonbladet" erklärt, erfuhr die amerikanische Regierung die schwedische Regierung darüber, daß die Informationen über die Lage der Juden in Palestina falsch waren.

Madrid, 9. Juli. Die Regierung erklärt, daß sie sich der Zusammenberufung der Kammer nach Barcelona durch die katalanischen Parlamentarier mit allen Mitteln widersetzen werde.

Rio de Janeiro, 9. Juli. Die englische Regierung hat das Passagier-Ausfuhrverbot für Brasilien widerrechtet. Die gesamte Presse äußert lebhafte Genugtuung darüber.

Peking, 9. Juli. Nach einer Neuer meldung hat kurz vor der Abfahrt des Kaisers ein Flugzeug Bombe auf den Kaiserpalast geworfen. Die Revoluzzer befehlten die strategisch wichtigen Stellungen der Außenbezirke der Stadt.

#### Der russische Vorstoß bei Stanislau.

Durch deutsche Reserven zum Stechen gekommen.

Mitgeteilt durch das Russische Telegraphen-Bureau.

#### Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Dampf blieb in fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering. Es lebte dann mehrfach auf. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu für uns erfolglichen Erfolgsgeschichten. Bei der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz wurde ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen am Chemin-des-Dames mit vollem Erfolg durchgeführt. Nach einem Feuerüberfall von Minen- und Granatwerfern auf die Sturmziele brach die Infanterie, gefeiert durch das Stieglitz-Regiment, die Artillerie, zum Einbruch vor.

Die aus Niedersachsen, Thüringen, Rheinländern und Westfalen bestehenden Sturmtruppen nahmen in kraftvollem Stoß die französischen Gräben südlich von Argonne-Poitain in 3½ Minuten Breite und hielten die gewonnenen Stützen gegen fünf feindliche Angriffe.

Sur Abteilung des Gegners waren kurz vorher an der Straße Laon-Souffion Sturmabteilungen hessisch-nassauischer und westfälischer Bataillone in die französischen Gräben gedrungen; sie fehlten nach Erfüllung ihres Auftrages mit einer großen Zahl von Gefangenen beispielsgemäß in die eigenen Minen zurück. Der überall beständigen Widerstand leistete Feind erhebliche Verluste, die sich bei ergebnislosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch steigerten. Es sind 30 Offiziere und über 800 Mann gefangen eingezogen worden; die Bente am Kriegsgerät ist sehr erheblich. — Auf dem Westufer der Maas haben die Franzosen aus den Kämpfen in der Nacht zum 8. 7. einige kleine Grabenstücke in der Hand behalten; heut vor Tagesschluß nordöstlich von Soissons eingeschlossene Vorstöße sind zurückgewiesen worden.

Kampf des Generalfeldmarschalls Prinzessin Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Grillot. Während zwischen Stoppo und Blota Vipa mit lebhafter Artilleriefeuerkraft berührte und uns einige Vorstöße einbrachten, som es bei Stanislau zu neuen Kämpfen.

Durch rasche russische Angriffe wurden die dort liegenden Truppen zwischen Ciesow und Ingnozdz (12 Kilometer) gegen die Waldhöhen des Gauerny los gerückt. Durch

Eingreifen deutscher Front des Gebirgs-Karpathen b. Batterien an; östliche Stellen geplündert. Sollfeld marschierte donistischen Fronten.

Der Erste General

ministerium  
im preußi-  
schen. In  
niderium in  
eit erwartet,  
wurde zu  
für die Zeit

er Verband-  
der Ver-  
Inzwißlichen  
abgeordneten  
von Müller-  
den Einzel-  
berechtigung  
notwendige  
Einigungs-  
ziger Dauer

ing in den  
sischen poli-  
ist schon der  
in gegen die  
er verläuft  
in Holland,  
Blätter be-  
des Bierver-  
mehr mehr  
nsbedürfnis  
mündigst ih  
eg wird sie  
heben zum

antrittigen Ge-  
tröte des  
s und des  
raldiktors  
er Kolonial-  
indenburg  
ff sind nach  
partier zurück.

n Sachsen.  
ungsmedaille  
mit eigenen

es zur Ver-  
tet werden  
ergründungen  
g hat einen  
vreden. mit  
paus hat in  
118 gegen  
a gewährten  
nen Dollar.  
Amerika ge-  
0 Millionen

lbt, erfuhr  
stahlt um  
en in Pa-  
sie sich der  
zeione durch  
mittel wider-  
nung hat das  
Die gesamte  
hat kurz vor  
im auf  
befreiten die  
der Stadt

inislau.  
men.  
Bureau.  
9. Juli.

len Front.  
Es lebte  
verschiedenen  
gefechten.

e ein An-  
n Chemin-  
ach einem  
n auf die  
das Stiegl-

ändern und  
in kraft-  
Vergnü-  
gewonnenen

vorher an  
in hefti-  
die fran-  
Erfüllung  
von Ge-  
en aufzü-  
erlitt hohe  
angriffen  
30 Offi-  
t worden;  
Auf dem  
kämpfen  
de in der  
voeden.  
Leopold

Boehm-  
Dipa mit  
inge Vor-  
nißlau zu  
stiegen  
Kilometer)  
dicht. Durch

Eingreifen deutscher Reserven kam der Stoß zum Stehen. Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. An den Karpathen hielt die rege Tätigkeit der russischen Batterien an; britische Angriffe der Russen sind an mehreren Stellen gescheitert. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Platzosischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 9. Juli. In den Karpathen und an der oberen Bistritzca Solotwinica fühlten die Russen mit stärkeren Aufklärungsabteilungen vor. Nordwestlich von Stanislaw musste gestern nach zweitägigem erbittertem Klingen die erste Stellung unserer Verteidigungsanlagen dem Feinde überlassen werden. Eine Erweiterung des russischen Geländegeginnes wurde durch das Eingreifen von Reserve verhindert.

## Die deutschen U-Boote in Holland.

### Deutschland verlangt ihre Freilassung.

Im Februar und März 1917 sind kurz nacheinander die deutschen Unterseeboote U. B. 30 und U. B. 6 in niederländische Territorialgewässer geraten und dort interniert worden.

Die deutsche Regierung ist auf Grund des ihr vorliegenden Materials zu der Überzeugung gelangt, daß in beiden Fällen die Kommandanten die nötige Sorgfalt zur Vermeidung der niederländischen Gewässer angewandt haben und nur infolge einer Havarie oder des Zustandes des Meeres in diese Gewässer gelangt sind; da in solchen Fällen nach Artikel 5 Nr. 1 der niederländischen Neutralitätsflutung das Einlaufen von Kriegsschiffen Kriegsführender ausdrücklich gestattet ist, hat die Deutsche Regierung die Freilassung der Boote verlangt.

Diesem Verlangen glaubte die Niederländische Regierung nicht entsprechen zu sollen, weil nach ihrer Ansicht die U-Boot-Kommandanten bei Unwendung der erforderlichen Sorgfalt die niederländischen Gewässer hätten vermeiden können.

### Entscheidung durch internationales Schiedsgericht.

Bei dieser Sache sind die beiden Regierungen übereingekommen, die Frage, ob das Einlaufen der U-Boote in niederländischen Territorialgewässern auf einem Unterausfall der nötigen Vorsichtsmahrgeln seitens der deutschen Kommandanten beruhete oder nicht, durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Die Kommission wird am 12. Juli im Haag zusammentreffen und aus je einem Seefotziger Deutschlands, der Niederlande, Argentinens, Dänemarks und Schwedens bestehen.

### Neue U-Bootserfolge.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 25 000 Br.-Rgt.-L. vertrieben. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich sechs Dampfer, die in Geleitzügen fuhren; vier von ihnen wurden aus ein und demselben Gleitzug herausgestossen; ferner wurden versenkt die englischen Segler „Gotsble“ und „Lizzie Ellen.“

### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Ein englischer Torpedojäger versenkt.

Reuter meldet aus London: Die Admiralsität teilte mit, daß ein englischer Torpedojäger von einem feindlichen Unterseeboot in der Nordsee torpediert wurde. Das Fahrzeug ist gesunken. Ein Offizier und sieben Mann fanden ums Leben.

### Die deutschen Flieger über London.

Über den Angriff eines Geschwaders unserer Großflugzeuge unter Führung des Hauptmanns Klein wird deutlicherweise noch gemeldet, daß das um 11 Uhr vormittags bei guter Sicht einziehenden Bombardment sich in erster Linie gegen die am Ufer der City gehauften Magazine, Rüstungsbetriebe und die London- und St. Pancras-Doors richtete. Bei klarer Sicht legte das Geschwader die Speicher, Lagerhäuser, Bahnanlagen und Docks auf dem Nordufer der Themse. Zwischen dem Bahnhof Charingcross und den Docks östlich Tower-Bridge in eindeutigstes Angriff mit genau gezielten Bomben; die Einschläge lagen gut; ihre Wirkung zeigte sich in dichten Rauchwolken und starfen Explosionen, u. a. wurde der Bahnhof Charingcross mehrfach getroffen. Die London-Bridge erhielt ebenfalls einen Volltreffer. Ein Nebenangriff richtete sich zu gleicher Zeit gegen den beschädigten Hafen Margate; auch hier wurde gute Wirkung erreicht. Die feindliche Abwehrkraft war äußerst heftig, sowohl von der Erde wie in der Luft. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Ein deutsches mußte auf See infolge Motorabschlags, ohne feindliche Einwirkung, niedergehen, bis auf dieses sind sämtliche Flugzeuge wohlbehaltet zurückgekehrt.

### Ein englischer Augenzeuge

säßte unmittelbar nach der Eröffnung des Angriffs 28 Flugzeuge, doch hält er es für wahrscheinlich, daß auch einige britische Verfolger darunter waren. Der Angriff hätte eine Welle von Feuersturm gebaut. Reuter gibt die außerordentliche Rücksicht der deutschen Flieger an. Sie flogen in geschlossenen Reihen sehr niedrig geslogen und hätten für den Hafen von Granaten, der rings um sie platzte, nur Wachsamkeit gezeigt. Während Reuter meldet, daß die Straßen mit Menschen dicht gefüllt waren, behauptet der oben erwähnte Augenzeuge, daß sie so leer waren, wie bei einem Gewitter, weil man Zeit hatte, sich zu bergen. Auf diese Weise der Straßen sei die verhältnismäßig geringe Zahl von Toten und Verwundeten zurückzuführen.

### Der Fliegerangriff auf Westdeutschland

hat nach einer deutschen amtlichen Bekanntmachung trotz Karlsruher Fliegerangriff einen Erfolg völlig gleich Null gebracht. Soweit man nach den abgeworfenen Bomben und dem Fliegergeräusch urteilen konnte, galten die Angriffe den Mannheimer und Ludwigshafener Fabrikanslagen und dem Saargebiet. Bei Mannheim, Ludwigshafen und im Saargebiet lagen sämtliche Bomben in weitem Umkreis um die vermutlichen Ziele zerstreut. Ein oder zwei feindliche Flieger deudeten ihre Reise bis ins Ruhrgebiet aus. In der Gegend von Elsen wurden trotz eifrigem Suchens erst im Laufe des Tages auf einem Felde zwei Bombeinschläge gefunden. Schätzendere zertrümmerten in einem 40 Kilometer von Elsen entfernten Dorfe mehrere Fensterscheiben. Ein Teil der feindlichen Flieger scheint sich verirrt zu haben, denn zahlreiche Bomben fielen in Gegend niedrig, wo überhaupt kein Ziel zu finden ist, wie z. B. in den friedlichen Dörfern Zweicher, Ehring und Obernau. In Eiter, einer offenen und militärisch völlig bedeutungslosen Stadt, wurde nur

der Dachstuhl eines Franziskanerklosters durch eine Bombe in Brand gesetzt.

### Das Bombardement von Jerusalem.

Das „Berliner Tagblatt“ stellt fest, daß der englische Fliegerangriff auf die in der ganzen Kulturreichweite berühmte Stadt Jerusalem allgemeine Empörung hervorgerufen hat. England verlor zwar in Erschöpfung seines Gehlers die Erstürmung über die Untat durch Ablehnungen zu beschwichtigen, aber es würde ihm nicht gelingen. Besonders abstoßend ist die Tatsache, daß von einer militärischen Zweckmäßigkeit hier nicht im geringsten die Rede sein könne. Das Blatt erinnert an die hohen Angriffe, die von Seiten der Entente in der ganzen Welt entfesselt wurden, als die Kathedrale von Reims durch die Deutschen beschossen wurde. Dabei diente das Gotteshaus der französischen Artillerie als Deckung.

### Kleine Kriegspost.

Warschau, 9. Juli. Der polnische provisorische Staatsrat hat beschlossen, Freiwillige für das polnische Heer aufzurufen.

London, 9. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Endgültige Verlustliste des letzten Luftangriffs: 47 Tote, 141 Verletzte.

Konstantinopel, 9. Juli. Türkische Truppen haben an der persischen Grenze die Russen bei Bandarwan geschlagen. Auch bei Serdechi wurden die Russen geworfen.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Kleider und Wäsche für Flüderbemitleide. Bereits vor einiger Zeit hat die Reichsbahndirektion durch die Kommunalverbände größere Posten von Strümpfen verteilt lassen. Jetzt hat sie durch ihre Reichsbahndirektion, die Kriegswirtschaftsgesellschaft, eine große Menge von Anzügen und Unterwäsche bereitgestellt, und zwar: Sonntagsanzüge für Männer aus Baumwolle, Werktagsanzüge (Wortanzüge) für Männer aus halbwollenen Stoffen und baumwollenen Stoffen, Jackenkleider für Frauen aus Wolbstoffen, Blusen für Frauen aus Baumwollstoffen, Kleiderstücke für Frauen aus wollenen, halbwollenen und baumwollenen Stoffen, Hemden und Unterhosen aus Barchem für Männer und Frauen. Diese Bekleidungssätze werden zunächst den Kommunalverbänden zugestellt. Diese wird im Interesse des Handels bringend abgelegt, die Anzüge an den Kleinstandel weitergegeben und durch diesen auf die Verbraucher verteilt zu lassen. Die Preise schwanken für Männeranzüge zwischen 15 und 35 Mark, für einzelne Hosen zwischen 15 und 35 Mark, für Frauendamenkleider zwischen 30 und 70 Mark, für Frauendamezhöfe zwischen 15 und 30 Mark, einzelne Frauendekleider kosten 7 Mark. Die Waren dürfen nur zur Bedeutung des benötigten Bedarfes der bedürftigen Bevölkerung und nur dort verwendet werden, wo sonst die Bevölkerung in Not geraten würde, und wo sie auch nicht in der Lage ist, solche Waren im freien Handel zu erwerben. Selbstverständlich unterliegen sie der Bezugsteuerpflicht.

\* Prämien für Haferableitung. Die der Heeresverwaltung erteilte Ermauerung zur Bezahlung einer besonderen Vergütung von 100 Mark pro Tonnen Hafer, der aus den befreiten Mengen freiwillig abgeliefert wird, läuft am 15. Juli 1917 ab. Für den Hafer aus der Ernte 1916, der nach dem 15. Juli 1917 abgeliefert wird, kann in allen Fällen nur mehr der Sozialpreis gezahlt werden. Landwirten, die aus den ihnen belassenen Mengen noch freiwillig Hafer ablefern wollen, muß daher bringend abgelegt werden, dies sofort zu tun. Auch bezüglich der nach zu bestimmenden Gerstenableitungen ist Beschleunigung geboten, da die Zulässige, die bisher von der Reichsgerichtsgesellschaft bezahlt wurden, vornehmlich auch in nächster Zeit in Westfall kommen werden.

\* Öffentliche Bewirtschaftung des Büchsen- und Salzpaares. Das gesamte Büchsen- und Salzgemüse aus der bewirtschaftenden Ernte wird öffentlich bewirtschaftet werden. Es sollen die gesammelten Erzeugnisse durch die Reichsbahndirektion für Gemüse und Obst schwärmfähig auf die Sammelstationen verteilt werden, denen die Untererteilung auf die einzelnen Kommunalverbände obliegt. Zur Durchführung dieser Bevölkerung ist jetzt von der Reichsbahndirektion für Gemüse und Obst unterstellten Gemüsekonserven-Kriegsgegenstalt in Braunschweig angeordnet worden, das der Reich und Verband von Büchsen- und Salzgemüse verbunden ist. Sonst der Absatz wie der Verkauf ist nur zulässig mit Genehmigung dieser Kriegsgegenstalt. Auch der Verkauf wird nur erlaubt werden, zur Verfügung der Kommunalverbände.

### Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 10. Juli 1917.

#### Werblast für den 11. Juli.

Sonnenaufgang 4<sup>th</sup> | Monduntergang 1<sup>th</sup> R.  
Sonnenaufgang 9<sup>th</sup> | Monduntergang 11<sup>th</sup> R.  
1700 Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin. — 1844 König Peter von Serbien geb. — 1866 Altersungsärzt Ernst Curtius gest. — 1909 Dichter und Schriftsteller Julius Rosenberger gest. — 1914 Dichter und Schriftsteller Julius Rosenberger gest. — 1915 Verabschiedung des deutschen Kreuzers „Königsberg“ durch zwei englische Monitore in der Auffahrtsmündung (Deutsch-Ostafrika).

○ Fürsorge für Kriegsgefangene. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom 5. Juli ein Gesetz über Fürsorge für Kriegsgefangene. Es wird darin bestimmt, daß Gefangenheitsstörungen, erworben in feindlicher Kriegsgefangenschaft, als Dienstbeschädigungen gelten, wenn sie infolge von Arbeiten oder durch einen Unfall während ihrer Versetzung eingetreten, oder wenn sie durch die der Kriegsgefangenschaft eigenständlichen Verbüßungen verursacht oder verschlimmert worden sind. Freiwillige Missionsorden oder ihnen gleichgestellte Verbündete, die in deutscher Kriegsgefangenschaft eine Gefangenheitsstörung erleben, erhalten, solange sie sich in der Gewalt einer deutschen Militärverwaltung befinden, ebenfalls eine angemessene Fürsorge. Besondere Vorschriften sollen eine Doppelfürsorge und eine Begünstigung der Unternehmern verhindern, die Kriegsgefangene beschäftigen. Von einer Ausdehnung der deutschen Arbeiterversicherung auf die feindlichen Kriegsgefangenen ist selbstverständlich keine Rede. Sie werden, so lange sie in deutscher Gewalt sind, durch die deutsche Militärverwaltung angemessen verorgt. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft bis zur Zeit des Kriegsbeginns, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Herausziehung der Unternehmer zu Beiträgen, wo es nur bis zum Beginn des Jahres 1917 zurückwirkt.

— Dank der aufopfernden Sammeltätigkeit einiger Naunhofer Damen, die sich wiederholt der nicht immer angenehmen Aufgabe unterzogen haben, erzielte die U-Boot-Spende durch Büchsenammlung im Postkartenserverkauf in Naunhof einen Betrag von Mk. 308,87. — Die bekanntgegebenen Sammelleistungen nahmen noch bis 15. Juli Gaben für die U-Boot-Spende an.

— Naunhof. Vom Sonnabend zum Sonntag haben ruchlose Budenländer aus dem Wasserbezirk das Brunnen im Schnupperpark das Gießkannenbecken abgestohlen. Zum Glück Roh gewaltsam herausgerissen, das röhliche Rohr verstopft und die außerhalb des Beckens befindliche Wof-

sertellung aufgedreht, damit ein Überlaufen bewerkstelligt wird. Man muß gestehen, daß ganze Arbeit gelan ward, und ist dem oder den Tätern eine gewisse Gründlichkeit zuzuerkennen, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Die tiefe Verrohung macht sich seit kurzer Zeit derart breit, daß man sich bei klarer Überlegung an den Kopf setzt und sich fragt, was werden wird, wenn diese Auswüchse derart überhandnehmen! — Die Großstädte besitzen wundervolle Parks, Brunnen und sonstige Verköstnerungen, die oft völlig unbewacht sind. Ist es denn nicht möglich, unter Städten von solchen Gestalten zu klauen? Der Verschönerungskomitee bezahlt Demjenigen, welcher den Täter unzweifelhaft nachweist, zehn Mark Belohnung.

— Naunhof. Donnerstag, den 12. Juli findet hier Gerichtstag statt.

M. J. Bei der Belieferung der Apotheken mit Gummiringen kann die Belieferung der Apotheken mit Gummiringen nur in sparsamer Weise geschehen. Hierzu kommt, daß das für die Herstellung der Souver gegenwärtig verwendete Material nicht so haltbar ist wie früher. Für die Bevölkerung ergibt sich hieraus die Pflicht, den Kauf von Gummiringen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken und vor allem auch die gekauften Gummiringe möglichst vorsichtig und pfleglich zu behandeln, um den vorhandenen Vorrat nach Möglichkeit zu schonen und jede Vergeudung zu vermeiden.

M. J. Die Landesfettstelle schreibt uns: Um die Erfassung der Butter und anderen Milchprodukte im Interesse der großstädtischen Bevölkerung zu verbessern und die Organisation dazu sachgemäß einwandfrei auszubauen, ist unter 1. Juli 1917 ein Landesdirektor für Milchwirtschaft und Molkereiweisen im Königreich Sachsen angestellt worden. Mit dieser Aufgabe ist Herr Gutsbesitzer Conrad Reuter, vormaliger Direktor der großen Meierei C. Bolle Aktiengesellschaft in Berlin, betraut worden. Dieser wird die einzelnen Landestelle regelmäßig besuchen und sich durch Augenchein von den getroffenen Maßnahmen überzeugen, nötigenfalls bessernd und beratend eingreifen. Durch die Mitwirkung dieses Fachmannes von Auf soll insbesondere verhindert werden, daß Molkereizeugnisse in verdorbenem Zustand den Verbrauchern zugänglich werden.

M. J. Von den zu Heilzwecken dienenden Pflanzen ist in Friedenszeiten ein großer Teil vom Ausland eingeführt worden. Nachdem die Zufuhr von dorther durch den Krieg unterbrochen worden ist, kann der volle Bedarf nur sichergestellt werden, wenn die im Inlande wachsenden Arzneipflanzen gesammelt, getrocknet und dem Handel zugänglich werden. Maßnahmen nach dieser Richtung hat der vom Ministerium des Innern eingehaltete „Aus- schuß zur staatlichen Förderung der Sammlung und des Anbaues arzneilich, wirtschaftlich und technisch verwerbbare Pflanzen“ in die Wege geleitet. Es gibt, um die Sammeltätigkeit im gesamten Sachsenlande einheitlich zu regeln, Sammelerlaubnissechein zum gewerbsmäßigen Sammeln von Arznei- und anderen Wildpflanzen aus. Nur wer sich im Besitz eines Sammelerlaubnisscheines befindet, ist zum gewerbsmäßigen Sammeln berechtigt. Die Sammelerlaubnisse, sowie die für Schulen auszugebenden Schulkarten werden auf Antrag von dem genannten Ausschuß (Vorsitzender: Geheimer Medizinalrat Professor Dr. August Krause in Dresden, Landesgesundheitsamt, III. Abteilung) unentgeltlich verabfolgt.

— Der Sächsische Eisenbahnrat, der am Donnerstag in Dresden tagte, hat die Erhöhung der Eisenbahnpfarrpreise bewilligt! Die neuen Sätze sind: 2,4 Pf. in 4. Klasse, 3,7 Pf. in 3. Klasse, 5,7 Pf. in 2. Klasse, 9 Pf. in 1. Klasse. Die Erhöhung wird voraussichtlich am 1. Januar 1918 in Kraft treten.

† Speiseöl aus Zichorien. Nach der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ hat man gefunden, daß sich aus Zichoriolamellen ein für die menschliche Ernährung durchaus brauchbares Speiseöl gewinnen läßt. Der Preis würde sich auf 7—9 Mark für das Pfund stellen. Die Abfälle dienen als Schweißfutter.

— Die neue halbe Mark aus Zink, die wesentlich dazu beiträgt, den Mangel an Kleingeld zu heben, ist bereits in Umlauf gebracht worden. Die Stücke unterscheiden sich bei fliegendem Blick kaum wenig von den Altbürgern, doch ist der Adel etwas kleiner. Den Hauptunterschied bildet die dunkle Färbung des Randes. Im Verkehr durfte sich die blonde Farbe rasch verlieren und die ganze Münze dunkelbraun nachdunkeln. (Da wird es bald Umweltverschmutzung geben!)

— Das alte Soldat in München. In den meisten Münchener Wirtschaften gab es am letzten Sonntag das lehre Glas Soldat. Die Wirts verabsäumten es nicht, die Gäste darauf besonders aufmerksam zu machen, und so frank man die lehre Halbe mit Gedächtnis und ein klein wenig wehmäßigem Gefühl. War das Soldat auch schon lange nicht mehr das Bier, das man im Frieden oder in der ersten Zeit des Krieges getrunken hatte, so war es eben doch vollmundiger als das Dönnbier. Der Abschied war um so schwerer, als niemand weiß, wann die Stunde des Wieder

# Na

durchfahrenden Elßgärtzuges. Beide Gleise wurden einige Zeit gesperrt. Eine Minute später hatte ein Urlauberzug die betreffende Stelle passiert, eine geringe Verzögerung desselben hätte ein unabsehbares Unglück hervorruhen können. Die Schnellzüge von Leipzig und Dresden wurden in Wurzen bezw. Oschätz aufgehalten.

Drei Kinder in Oberplanitz bei Zwickau sind nach dem Genusse unreisen Obstes schwer erkrankt. Eins von ihnen ist gestorben.

Wegen Unterschlagung von Feldpoststückchen wurde der Briefträger Heinrich Hermann Sämann vom Landgericht Plauen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämann steht bereits über 30 Jahre im Dienste der Reichspost.

Hohenstein-Ernstthal. Einen gemeinen Streich versah ein Dieb, der im benachbarten Hermsdorf ein zur Verteilung an die Einwohner bestimmtes geschlachtetes Schwein geflohen hatte. Ein Teil der Diebesbeute wurde jetzt, natürlich verdorben, im Gutsbesitzer Kühnschen Teiche gefunden.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich, Großes Hauptquartier, 10. Juli 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste, im Abschnitt von Ypern und östlich von Ypres größere Stärke als in den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwärts von Holllede wurde zurückgewiesen. Auch nordöstlich von Messines, bei Puis und Fresnes sowie nordwestlich von St. Quentin spielten sich Erkundungsgefechte ab.

### Schützenbund Naunhof u. Umgeg.

Montag, den 16. Juli 1917 abends 1/2 Uhr im Ratskeller

### Außerordentliche Hauptversammlung.

#### Tagesordnung:

1. Wahl einesstellvertretenden Vorsitzenden.
2. Wahl einesstellvertretenden Kassierers.
3. Entscheidung über besonders wichtige Angelegenheiten.

Es ist Pflicht eines jedes, zu erscheinen.

Der Gesamtvorstand.  
Hermann Tröhler, Vorsitzender

## Kleines Gut

im Osten Leipzigs von Selbstinteressenten  
zu kaufen gesucht.

Übernahme mit leb. u. tot. Inventar erwünscht. Besitzer kann, wenn möglich, evoll. als Bewirtschaftung Anstellung finden. — Vermittler verbieten. Angebote erbeten unter F. D. 430 an Allgemeines Anzeigen-Büro, Leipzig, Markt 10.

Glüten, Kräuter, Wurzeln  
für Arzneibedarf

getrocknete Kamillen, Lindenblätter, Laubbeerenblätter, Brombeerblätter, Erdbeerblätter, Hufblätter, Schafgarbe, Spitzwegerich usw.

Kauf die Drogenhandlung  
Theuerkauf & Schelbner,  
Leipzig, Zeitzerstraße 11.

Zahn-Atelier  
C. Schumann  
Naunhof  
jetzt Bismarckstr. 2.

## Im Schatten der Peterpausfestung.

Roman von Hermann Schardt.

denen zufolge Ihrer Widervereinigung nichts mehr im Wege stehen soll. Ich stelle Ihnen auch meinen Reiseschlitten zur Verfügung.

Ohne in der Ereignung recht zu wissen, was er sagte, bedankte sich Ritterberg beim Kommandanten für dessen liebenswürdiges Entgegenkommen. Darauf zogen sich die beiden Beamten zurück.

Mit Mischa allein geblieben, trat Ritterberg an den Fenstern heran, der in seinem Schmerz und seiner Verzweiflung abseits stand, und umarmte ihn herzlich. So verhornten sie, schwiegend aneinander gelehnzt, bis der Kommandant wiederkehrte und sagte, daß der Schlitten vorgefahren sei.

Unterwegs wurde kein Wort gesprochen. Der Hauptmann sah zurückgelehnt mit verschleißen Armen, und auch die beiden andern waren vollaus mit ihren Gedanken beschäftigt.

Endlich hielten sie vor dem einsamen Hause. Es währte geruhsame Zeit, bevor sie eintrat; denn Dritter, der Hüter deszelben, ließ sich nur schwer überzeugen, daß er sich der neuen Lage der Dinge zu fügen und seine Gelangene freizugeben habe. Die Kunde vom gewaltsamen Tode des Präfekten war noch nicht bis in diese entlegenen Regionen gedrungen. —

Und dann schlug die Stunde der Befreiung auch für Margarete! Wir verglichen auf die Schilderung ihrer Gefühle, als sie, nach Stunden durchzitterter Ereignung und Seelenkämpfe in eine dumpfe Apathie versunken, plötzlich ihren Bruder und Mischa vor sich sah und erfuhr, was sich inzwischen zugestanden und ihrem Schicksal eine so jähre Wendung gab!

Nachdem die erste Wiedersehensfreude zwischen den Geschwistern lebhaften Ausdruck gefunden, wandte sich Margarete zu Mischa und umarmte auch ihn voll Herzlichkeit und Güte.

„So ist's recht; bedanke Dich in erster Linie bei ihm,“ sagte Werner; denn ohne ihn stünde ich jetzt nicht hier und wäre nicht aus der Festung entlassen! Und er erzählte ihr kurz den Sachverhalt.

„Run trat Ritterberg, der bisher hinter der Tür gewartet, mit den Worten ein: „Fräulein Ritterberg, es wird Zeit.“

Und Ritterberg führte die Schwester am Arm die finstere Treppe hinunter. Von den beiden unheimlichen Bewohnern Dir!“

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs des Chemin des Dames nahm abends das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teilangriffe der Franzosen höchst von Courtecon und südlich von Cerny abgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Riga, Dünamurg, Smorgon hat die Geschwindigkeit sich gesteigert.

Bei der

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli blieben die Russen zwischen Straße und Ostsee ziemlich unätig. Unternehmungen unserer Sturmtruppen drohten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangen und Beute.

Nach Abbruch der Kämpfe, die sich geltern nordwestlich von Stanislau entwickelten, wurden unsere Truppen hinter den Unterlauf des Lukawies-Baches zurückgenommen.

Im Bereich der anderen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gut.

Unsere Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Heißluftballone durch Einwirkung unserer Waffen verloren. Von den Flugabwehrkanonen wurden 60 feindliche Flieger abgeschossen.

Der Verlust wurde im Luftkampf zum Abbau gebracht.

Unser Verlust beträgt 58 Flugzeuge und 3 Heißluftballone.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

#### Kirchennachrichten.

Co. Jungfrauenverein. Mittwoch, 11. Juli, abends 1/2 Uhr: Singstunde.

Co. Jünglingsverein. Donnerstag, 12. Juli, abends 1/2 Uhr: Übungsstunde.

## Spielplan der Leipziger Theater.

### Neues Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Boccaccio“.

### Altes Theater.

Vom 27. Juni bis mit 24. Juli geschlossen.

### Neues Operetten-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Die Elfen dorfürsten“. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Eva“.

## Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

**Astoria**, Windmühlenstraße 31. Ab heute: „Der Schmied seines Glückes“, Schauspiel in 4 Akten mit Richard Lund, Werner (auf Wunsch wiederholte), Dorrit Weigler und weitere Filmdarstellungen.

Dorrit Weigler und weitere Filmdarstellungen.

Dasselbe im **Wintertheater**, Eisenbahnstraße 56.

**Colosseum**, Köhlerplatz 12–13. Ab heute: „Wenn die Finsternis ruht“, Tragödie in 4 Akten mit Anton von Verdier, Werner „Der Herr des Heiles“, Lustspiel mit Paul Heldemann und weitere Aktionen.

Dasselbe in **Schloß Lindenfelts**, Carl-Heine-Straße 50.

Reaktion: Robert Säng. — Druck und Verlag: Säng & Gute in Naunhof

für die Gemeinde  
Fuchshain, S.

Ergebnis wöchentlich der  
Anzeigenpreis: die j

Nr. 81.

## Neue Höchst

Infolge der schled  
den Frühjahrsmesse neue E

a) Erben (gedr

b) Böhmen (grüne 2

Woch.

c) Möhren und li

d) Karotten (rund)

e) Kohlrabi

f) Früh-Wirsing

g) Früh-Wiebels

h) Früh-Spinat (r

i) Früh-Spinat (r

2. Preis Erzeuger

reich Sachen bis auf wo

Die Verordnung

Juni 1917 (Staatszeitung

28. Juni 1917 (Staats-

höchstpreis für Frühgem

kohl in den Kreishaupt

Preise in Geltung.

3. Es wird befo

höchstpreis die Kosten der

ladung im Bahnwagen

4. Diese Verordnu

Dresden, den 10

Selbstkäufer sucht für sofort oder  
spätestens Mitte September  
massiv gebantes Einfamilienhaus  
in Naunhof.

Bedingungen: Obstgarten, 7—8 geräumige Zimmer, elektr.  
Licht, Gas, Wasserleitung, Keller- und Bodenräume. Zentralheizung erwünscht. Portofauslagen werden vergütet.

Ausführl. Angebote mit Lageplan und Abbildungen des  
Grundstückes erbeten an  
Schönherz, Dessau i. Anh., Kaiserplatz 24.

Grau und rotes Markttuch inliegend  
weißer Leinenbeutel auf dem Bahnsteig Naunhof verloren. Geg. Belohn. abzug. bei Fran Schoppe, Goethestr. 30.

Zusch für meinen Sohn, 13jährig,  
einen Ferienaufenthalt  
mit voller, guter Versorgung.  
Angebote unter F. F. sofort an die  
Expedit. ds. Bl.

## Todesanzeige.

Sonntag früh 6 Uhr erlöste Gott nach langem  
Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bertha Maria Müller geb. Fellwock  
durch einen sanften Tod.

Dies zeigt im Namen aller Angehörigen  
nur hierdurch tiefbetrübt an  
NAUNHOF, den 8. Juli 1917

der trauernde Gatte Hermann Müller.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauer-  
hause Langstr. 61 aus statt.

des Hauses war keine Spur zu erblicken, als die vier in den  
Schlitten stiegen und davonfuhren.

30. Kapitel.

Es war schon völlig dunkel, als sie die Ausläufer der  
Stadt erreichten. Hauptmann Böschert unterbrach das Schweigen, das schon längere Zeit andauerte, mit der Frage, was  
die Herrschaften geführt zu werden wünschten?

Nach dem Bahnhofe, entschied Werner.

Sie werden aber lange auf Ihren Zug zu warten ha-  
ben, wandte Mischa ein.

Was schadet das, wenn man dort nie etwas zu essen  
und zu trinken bekommt, versegte Ritterberg mit grimmigem  
Humor. „Ich weiß ja nicht, wie Euch andern zu Mute ist,  
aber ich für mein Teil habe einen Wohlhunger!“

Als sie den Rewski-Prospekt passierten, bog sich Mischa  
auf dem Schlitten und rief dem Aufsichter zu, er möge an der  
Brücke halten. Dann wandte er sich an Ritterberg: „Selbstverständlich bin ich am Bahnhof, wenn Sie abreisen; aber  
erst muß ich nach Hause und Katia verhängen.“

Gleich darauf fuhrten sie am wohlbekannten Portal vor;  
die reichverzierte Fassade mit den vielen Fenstern lag fast in  
völliger Dunkelheit. Doch wie auf Verabredung slogen die  
Blicke der Geschwister nach einem der Fenster, das erleuchtet  
war, und hinter dessen herabgelassenen Rouleur ein Schatten  
sichtbar wurde. Jetzt schob eine Hand hastig das Rouleur  
zur Seite und ein Gesicht, von dem man nur die Kontur  
unterschied, kam zum Vorschein.

Die beiden indischen Lampen an beiden Seiten des To-  
resweges waren ihren hellen Schein direkt auf den Schlitten.

Auch Mischa hatte einen Blick hinauf nach dem Fenster  
geworfen, während er langsam und bedächtig aus dem Schlitten  
stieg.

Die Hand auf der Türklinke, wartete er ein Weilchen,  
bis das, was er hoffte und halb und halb erwartete, wirklich  
gehofft. Ein schnüchiges Fräulein kam aus dem Hause ge-  
stürzt und auf den Schlitten zu, und Katia lag in Margaretes  
Armen!

Wohl eine volle Minute wähnte es, bis das heilige  
Schluchzen der beiden Mädchen sich beruhigte. Endlich brach  
Margarete stockend heraus: „Mein Liebling — ich habr  
231.“

## Stadtger

Freitag, den 11

1. Gewährung eines 2

2. Herstellung des Br</p